

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 10 (1997)
Heft: 9

Artikel: Das renovierte Paradies : Hans-Jörg Ruch und Pia Schmid haben das Grandhotel Saratz in Pontresina umgebaut und erweitert
Autor: Bauer, Cornelia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-120637>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

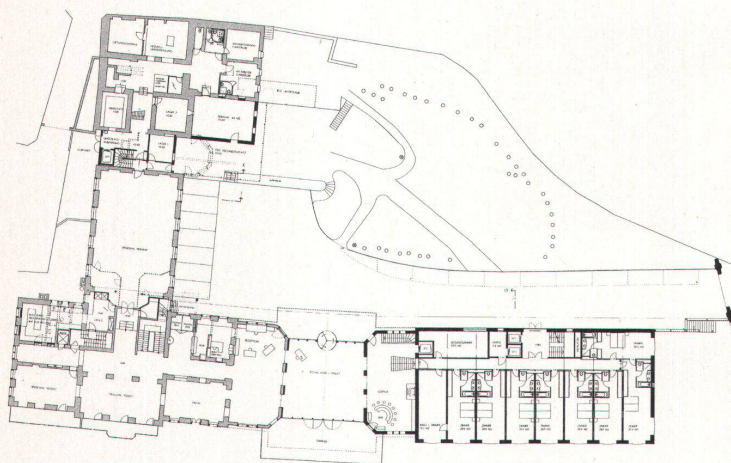
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

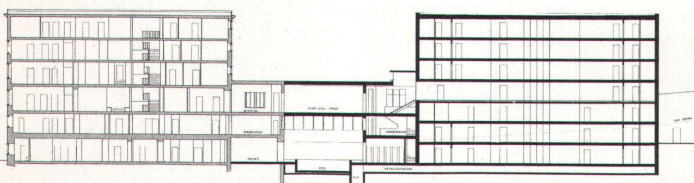
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das renovierte Paradies

Der Architekt Hans-Jörg Ruch und die Innenarchitektin Pia Schmid haben das Grandhotel Saratz in Pontresina erweitert und umgebaut. Entstanden ist ein stimmungsvoller, facettenreicher Komplex, bei dem sich vergangene Grandezza harmonisch mit zurückhaltender Tourismusarchitektur verbindet.



Grundriss Erdgeschoss



Schnitt durch Alt- und Neubau



Links das alte Grandhotel, dazwischen die Eingangshalle und rechts der neue Zimmertrakt

Eine breite Drehtüre führt in die Eingangshalle. Gegenüber öffnet sich die verglaste Front zum beeindruckenden Alpenpanorama. Auf grünem Serpentinboden stehen farbige Möbel, rechts führen grosszügige Durchgänge in das alte Grandhotel und links liegt die neue Hotelbar, von Tuffsteinwänden in warme Goldtöne getaucht. In der Eingangshalle, die sich als gläsernes Scharnier zwischen Alt- und Neubau schiebt, sind die Themen des Hotels Saratz versammelt: Vor der unvergleichlichen Alpenkulisse trifft die Grandezza vergangener Zeiten auf heutige Tourismusarchitektur.

Investitionsfreude in kritischen Zeiten

Ab 1865 vermietete die Familie Saratz in ihrem Wohnhaus Fremdenzimmer. Bereits zehn Jahre später ermöglichte der Aufschwung des Tourismus im Oberengadin den Bau des Grandhotels. Während hundert Jahren galt dieses als klassisches Fünfsterne-Haus. Im Laufe der Jahre wurde es jedoch renovationsbedürftig. Die Besitzerfamilie entschloss sich, rund 20 Millionen Franken zu investieren, wobei fast 80 Prozent die Banken finanzierten.

An Ostern 1996 schloss der Betrieb. Während 8 Monaten intensiver Um- und Neubauzeit entstand ein neuer Trakt («Ela Tuff»), und das einstige Grandhotel wurde sanft renoviert.

Angesichts der schlechten Lage des Schweizer Tourismus ist ein Unternehmen dieses Ausmasses ebenso erstaunlich wie mutig.

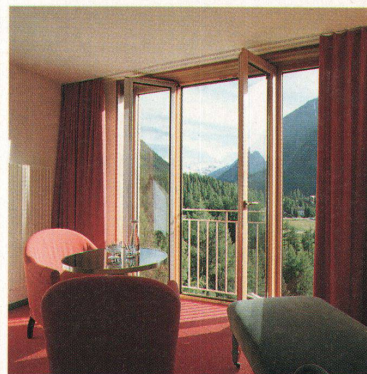
Grandhotel und Neubau

Mitte 19. Jahrhundert entstanden in der Schweiz die ersten Grandhotels. Sie prägten bis zum 1. Weltkrieg das Bild des Tourismus schlechthin: Die Bühne der grossen Welt, die Bühne für den sorgfältig inszenierten oft mehrwöchigen Auftritt der Reichen Europas in den Alpen.

Dass die Erhaltung des Grandhotels von einst eine Chance par excellence darstellt und wie geschaffen für gediegene Ferien in den Alpen ist, erkannte die Familie Saratz schnell – allerdings

Hotel Saratz

Bauherrschaft: Familien-Aktiengesellschaft Hotel Saratz
Direktion: Adrian Stalder, Direktor, und Bettina Plattner, Vizedirektorin
Architekt: Hans-Jörg Ruch, St. Moritz
Innenarchitektin: Pia Schmid, Zürich
Marketingberater: Hansruedi Schiesser, Trimarca, Chur
Infrastruktur: Restaurants mit Aussichtsterrasse und Sälen; Kindergarten, Hallenbad mit Dampfbad, Sauna und Whirlpool mit Liegehalle, Freibad, Tennisplatz, Bocciabahn und Tischtennis im Hotelpark
Hotelzimmer: 92 Zimmer, davon 18 Familienappartements
Preis für Doppelzimmer ab Fr. 174.–
SIA-Kennzahlen BKP 2 Zimmertrakt, Hotelhalle und Hallenbad
Fr./m²: 822
Gesamtinvestition: 20 Mio. Franken



Die Zimmer im neuen Gebäude hat die Innenarchitektin Pia Schmid eingerichtet



Die gelben, blauen und grünen Lloyd Loom-Sessel betonen die zarte Frische der Belle Epoque-Halle

Ebenfalls frisch gestrichen ist der ehemalige Speisesaal mit Musikerloge – statt auf schwer interpretierbare Farbuntersuchungen verliess sich die Innenarchitektin Pia Schmid auf das eigene Farbgefühl, was sich durchaus bewährt.

Nüchterner Neubau

Hans-Jörg Ruch stellte dem Grandhotel einen reinen Zimmertrakt als Zwillingssbau gegenüber und verband die beiden Bauten mit einem niedrigeren Glaskörper. Angelehnt an das Eingangsportal der Jahrhundertwende entstand ein Tuffsteinbau. Er wirkt von der Strasse aus durchaus nicht einladend, sondern bildet vornehm und zurückhaltend den Schlussstein der imposanten Hotelzeile Pontresinas. Da der Bau in erster Linie auf die Umgebung eingeht und viel weniger auf die Nutzung «Hotel», erscheint er nüchtern. Um Wärme und Farbe in das Innere zu bringen, wurde auch hier die Innenarchitektin Pia Schmid verpflichtet.

In den Zimmern des Grandhotels stehen die alten Möbel. Die Möbel der Zimmer im «Ela Tuff» sind neu: Im Eingangsbereich steht ein Schrank – von der Innenarchitektin entworfen –, der an englische Schifferkommoden erinnert. Betten, Nachttische und Salonisch mit Sesseln geben sich elegant in Kirsch- und Nussbaum. Der Schreibtisch in Chromstahl und Glas mit schwarzer Schublade und schwarzem Ameisenstuhl von Arne Jacobsen markiert daneben zurückhaltendes Arbeitsambiente.

Das Problem der Tourismusarchitektur

Der Stilwechsel zwischen Aussen und Innen ist augenfällig: Die Aussenarchitektur ist karg, ins Innere brachte Pia Schmid Farben, Schmuck und Stimmungsbilder und verlieh damit auch dem Neubau einen Hauch von Nostalgie. Bei einer Hotelrenovation dieser Grösse ist heutzutage auch ein Marketingberater mit von der Partie. Hier war das Hansruedi Schiesser. Er meint: «Mit Hotels, die sich der zeitgenössischen Architektur verschrieben haben, kann sich lediglich ein kleiner Teil der Gäste identifizieren. Zur Zeit werden sie kaum jemanden finden, der in ein Hotel von Botta oder Nouvel investiert. Die zahlenden Gäste fordern im renovierten Paradies, was ihnen gefällt, und das ist nicht die strikte, karge Architektur, sondern angenehme Unterhaltung, Träumerei, Erholung fern vom Alltag. Je gefühlvoller, desto besser.» Das ist im Hotel Saratz geglückt: Die Facetten des Stimmungsbouquets reichen vom Engadiner Haus über die festliche Stimmung des Fin de Siècle bis zur kühlen Helligkeit der Moderne.

Cornelia Bauer

auch, dass das alleine noch nicht genügt. Neue Angebote verlangen neue Räume: Restaurants mit Aussichtsterrasse, Raucher- und Billardzimmer fehlen im Hotel Saratz darum ebenso wenig wie das Hallenbad mit Sauna, Dampfbad und Massage. Eine Attraktion ist der 35 000 Quadratmeter grosse Park mit Tennisplätzen, Golfwiese, Freibad und Flussufer.

Prächtiger Altbau

Hans-Jörg Ruch, der Architekt, hat den Grundriss kaum verändert. Die Zimmer ohne Bäder wurden mit solchen, die ein Badezimmer hatten, zu Familienzimmern mit Salon zusammengelegt. Die Säle bekamen einen neuen Anstrich. Besonders schön präsentiert sich die in Pastelltönen gehaltene «Belle Epoque-Halle», die sich in einer luftigen Veranda mit Jugendstilfenstern fortsetzt. Sie gehört wohl zu den schönsten, noch erhaltenen Räumen dieser Zeit in den Alpen. Die stimmige Möblierung mit gelben, blauen und grünen Lloyd Loom-Sesseln betonen die zarte Frische der Belle Epoque.



Bilder: Filippo Simonetti

Das Cheminée und die Wände aus Tuffstein tauchen die Lounge in warme Goldtöne